Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 15-16

Artikel: Besuch im Eisenbergwerk Gonzen
Autor: Niederer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924752

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

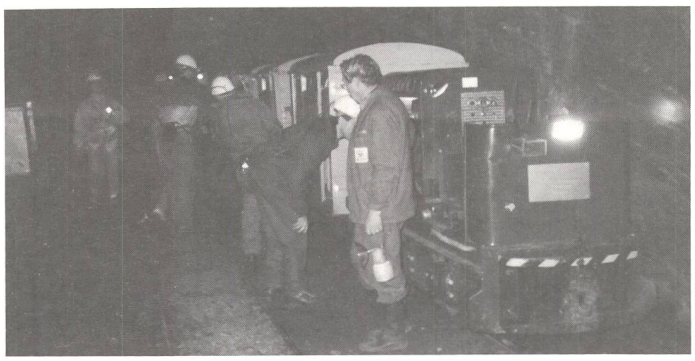
Gehörlosenverein Berghaus «Tristel», Elm
Bündner Gehörlosenverein

Besuch im Eisenbergwerk Gonzen

Die marschtüchtigen Mitglieder besuchten am 10. Juni das Eisenbergwerk Gonzen bei Sargans. Trotz des qualitativ hochwertigen Erzes, das dort geschürft werden kann, wurde die Anlage am 1. Mai 1966 stillgelegt. Das Bergwerk am Gonzen stand während rund 2000 Jahren mehr oder weniger intensiv in Betrieb.

Besammlung beim Bahnhof der Stollenbahn.

Die 48 Teilnehmer besammelten sich beim Bahnhof der Stollenbahn bei Malerva an der Strasse nach Trübbach. Dort begrüssten sie die Herren Ködderitsch und Frei, die Führer «Pro Gonzenbergwerk».
Bergmännisch ausgerüstet mit Plastikhelm und Stirnlampe samt dazu erforderlicher Stromquelle fuhren die Teilnehmer auf einem etwas holperigen Schienenweg rund zwei Kilometer in etwa zehnminütiger Fahrt in den Berg hinein bis zum Basisstollenbahnhof.
Im ehemaligen Munitionsmagazin, das in ein Restaurant ausgebaut worden war, erläuterten die Führer anhand von Dias Werden, Blüte und Vergehen dieser wichtigsten Eisenerzfundstätte der Schweiz.
Anschliessend wurden die wieder erschlossenen Anlagen in zwei Gruppen besichtigt. Die sportlichere Kategorie stieg zügig in die oberen Stockwerke (1400 m ü. M.) hinauf, während die gemächlicher orientierte Gruppe nur über eine längere Treppe in die nächsthöhere Galerie vordrang. Nach der dreieinhalbstündigen Besichtigung wurden die Besucher im Munitionsrestaurant reichlich mit Mineralwasser bewirtet. Zusätzlich wurde ein Film gezeigt vom Bergwerksbetrieb von 1951.

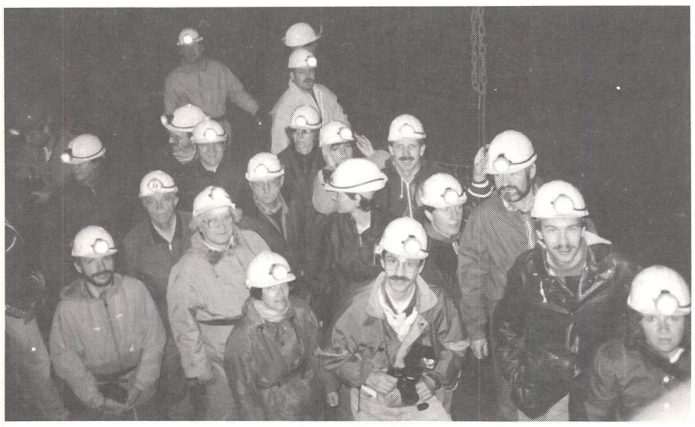


Basisstollenbahnhof

Bergbau

Schon um Christi Geburt wurde am Gonzen das erste Erz geschürft. Urkundlich sind Schmelzofen im Seeztal erstmals 1315 belegt. Im Laufe der Geschichte erlebte der Bergbau am Gonzen seine Blütezeiten und seine Krisen. Einen Aufschwung nahm er, als nach dem Ersten Weltkrieg durch die Gebrüder Sulzer AG die Eisenbergwerk Gonzen AG gegründet wurde. Abgebaut wurde das Erz ursprünglich mit Bergeisen und Fäustel. Die Sprengtechnik wurde erst etwa um 1750 eingeführt, doch die Bohrlöcher mussten noch lange von Hand geschlagen werden. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kamen moderne Bohrmaschinen in Betrieb. Lange Zeit musste das losgebrochene Erz von Hand in die Rollwagen geschaufelt werden. Erst kurz vor der Betriebsschliessung fanden moderne Ladeeinrichtungen ihren Eingang ins Werk.
Viele Gefahren lauerten auf die Knappen, die nur bei spärlichem Lichte arbeiten konnten. Gefährlich war vor allem der Plattenkalk im Hangenden eines Flachlagers. Abgebaut wurden aber auch Steillager. Im Stollen herrscht eine Temperatur von 13°C und eine Luftfeuchtigkeit von 90%.
Noch bis 1918 wurden die gewonnenen Erze auf Schlitten hinunter geführt. Ab 1921 funktionierte eine Seilbahn auf Naus (1000 m ü. M). Vom Basisstollenbahnhof im Berginnern führen Stollen zu allen Abbaugalerien. Die tiefste lag bei 300 m ü. M., also rund 180 m tiefer als die Ortschaft Sargans. Nach der Stillegung des Betriebes ertranken die tiefsten Gruben.
Insgesamt wurden etwa 2,7 Millionen Tonnen Erz aus dem Gonzen gefördert. Nach der Stillegung des Bergwerkes im Jahr 1966 sind im Berg noch 5,5 Millionen Tonnen Erz vorhanden!
Die eindrückliche Führung sei den beiden Führern bestens verdankt. Alle Teilnehmer waren sicher beeindruckt vom Gesehenen und den präzisen Erläuterungen.

Der Organisator:
Walter Niederer



Plattenkalk im Hangende eines Flachlagers.

Leserbrief

Todesfälle von Gehörlosen werden neuerdings in der Gehörlosen-Zeitung nicht mehr veröffentlicht. So ist es vorgekommen, dass Gehörlose von Zürich oder Basel nach Bern kommen, um ehemalige Kollegen zu besuchen. Zu ihrem grossen Erstaunen mussten sie dann zur Kenntnis nehmen, dass sie gestorben waren.
Ich bitte Sie, die Meldungen von Todesfällen im Heft wieder aufzunehmen. Wenn nicht, möchte ich die Zeitung abbestellen. Ich hoffe, dass Sie meinem Vorschlag entsprechen können und verbleibe mit freundlichen Grüssen

B. Konrad, Bern

Antwort der Redaktion

Lieber B. Konrad,
Schauen Sie bitte die letzten paar Nummern – und die vorliegende – der GZ aufmerksam durch, und dann werden Sie merken, dass Ihr Vorwurf nicht gerechtfertigt ist. Natürlich kommen weitaus nicht alle Todesfälle in unsere Zeitung; aber diese Tatsache kann man wohl schwerlich der Redaktion anlasten: wir kennen nicht alle Gehörlosen persönlich und erhalten auch nicht Kenntnis, wenn jemand gestorben ist.
Aber: Alle Meldungen über Todesfälle, die uns erreichen, werden in der GZ abgedruckt. Jedermann darf der GZ einen Nachruf schicken über liebe Bekannte, alte Kameraden, und wenn möglich ein Foto des/der Verstorbenen beilegen. Als gutes Beispiel sei hier Frau Amrein von der Beratungsstelle Luzern aufgeführt: Jedesmal, wenn eines ihrer «Schäfchen» stirbt, nimmt sie sich Zeit und Mühe und verfasst einen Lebenslauf. Bravo!

Leserbrief

Am Samstag, dem 16. Juni 1990, habe ich mir im Fernsehen «Sehen statt Hören» angeschaut. Das Interview mit dem scheidenden Direktor der Gehörlosenschule Zürich, Gottfried Ringli, habe ich mit grossem Interesse verfolgt.
Eine Dolmetscherin war auch anwesend. Komisch: Wozu braucht Herr Ringli eine Dolmetscherin? Er spricht ja für Gehörlose gut verständlich, und gebärden kann er auch. Ich finde: Hörende wie Herr Ringli, welche von den Gehörlosen so gut verstanden werden, können ruhig auf den Dolmetscher verzichten – zumindest bei einem Fernsehinterview!

Heinz von Arx